



1 Shintomönch



2 Tor des Itsukushima-Schreins, Miyajima



3 Morgengymnastik im Betrieb

## Japan verstehen lernen

Trotz vieler Unterschiede lassen sich große Übereinstimmungen im Denken und Handeln der japanischen Gesellschaft feststellen.

### Traditionen verbinden

Jahrhundertlang war Japan von der Außenwelt isoliert. Ungünstige natürliche Bedingungen und die traditionelle Form des Reisbaus erzwangen eine Organisation der Dorfgemeinschaft, in der Zusammenarbeit, Unterordnung und Gehorsam lebenswichtig waren. Daraus entwickelte sich ein straff organisiertes Staatswesen und eine einheitliche Kultur. Grundlagen dieser Kultur waren sowohl die Religionen des Shintoismus und des Buddhismus als auch die Verhaltensregeln des Konfuzianismus. So heiraten Japaner auch heute noch überwiegend shintoistisch, werden aber buddhistisch bestattet.

### Anerkennung finden

Früher wie heute hat das soziale Ansehen der Familie einen hohen Stellenwert. Der Mann ist Oberhaupt und Geldverdiener. Er wird oft nach seinem beruflichen Erfolg bewertet, während die Frau durch den Erfolg ihrer Kinder in der Schule Ansehen gewinnt. Traditionelle Wertvorstellungen und Verhaltensweisen wie Fleiß, Disziplin, Anpassung, Aus-

dauer, Genügsamkeit, Loyalität gegenüber Vorgesetzten sowie das Streben nach Harmonie in der Gruppe spielen auch im Wirtschaftsleben noch eine wichtige Rolle.

### Gruppenprinzip

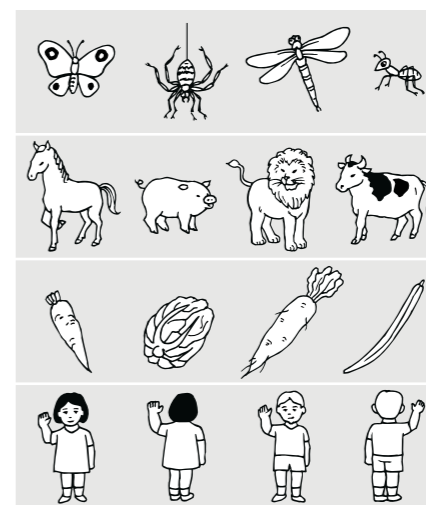
Neben lebenslanger Anstellung und altersabhängiger Entlohnung war bislang das Gruppenprinzip ein typisches Merkmal japanischer Betriebe. Diese drei Elemente bewirkten eine starke Bindung der Beschäftigten an ihren Betrieb. Äußere Merkmale dieses Prinzips sind die Einheitskleidung, Gemeinschaftspausen mit Freiübungen und Singen des Firmenliedes. Tatsächlich dient das Gruppenprinzip der Erzeugung eines „Wir-Gefühls“ im Unternehmen. Dies stärkt das Bewusstsein, ein wichtiger Teil des Ganzen zu sein, was sich auch in dem positiveren Verhältnis, das japanische Arbeitnehmer zu ihrem Arbeitsplatz haben, niederschlägt.

### Kaizen – das eigentliche Geheimnis

Fachleute sind überzeugt, dass der Erfolg Japans weniger auf soziale oder politische Ursachen zurückzuführen ist als auf das Kaizen. Es ist das ständige Streben nach Verbesserung unter Einbeziehung aller Mitarbeiter und aller Bereiche der Wirtschaft. Die Über-

### 4 Schule in Japan

- **3 Jahre:** Besuch eines privaten Kindergartens nach Aufnahmeprüfung
- **6 Jahre:** Einschulung, Unterrichtszeit bis 16 Uhr, danach Hausaufgaben, Musik-, Judo-Unterricht
- **Nach der Grundschule:** Bewerbung für Mittelschule, Vorbereitung für Aufnahmeprüfung; Lerntag oft bis 22 Uhr
- **15 Jahre:** Übergang in eine möglichst gute Oberschule, schwere Aufnahmeprüfung
- **18 Jahre:** Studienbeginn an einer Universität, sehr schwere Aufnahmeprüfung



5 Aufnahmeprüfung: Testbogen für Zweijährige



6 Im Tokyoter Yoyogikoen-Park



7 Im Tokyoter Yoyogikoen-Park

Jeden Sonntag treffen sich zahlreiche Jugendliche im Yoyogikoen-Park zu Musik, Tanz und zur kreativen Selbstdarstellung.

zeugung, in kleinen Schritten immer besser werden zu müssen, ist tief in der japanischen Mentalität verwurzelt. Das Leben gilt als ein ständiger Lern- und Verbesserungsprozess. Kaizen ist eines der gebräuchlichsten Wörter: Voraussetzung für das Kaizen ist, dass die Arbeitnehmer permanent mitdenken und mitentscheiden. In Teamarbeit lässt sich das besser bewerkstelligen. In keinem Land der Erde ist die Zahl der Verbesserungsvorschläge so hoch wie in Japan. Die Botschaft von Kaizen heißt, es soll kein Tag ohne irgendeine Verbesserung im Unternehmen vergehen.

### Versagen verboten

Wer es in Japan zu etwas bringen will, muss sich schon früh anstrengen. Nur dem, der die besten Schulen besucht und seinen Abschluss an einer der Top-Universitäten geschafft hat, stehen die Türen zu einem lebenslang garantierten Arbeitsplatz offen. Hilfen bieten „Jukus“: private Paukschulen, die für eine Gebühr von über 900 € im Monat auf die Aufnahmeprüfungen vorbereiten. Unterstützt werden die Kinder in der Regel von den Müttern. Sie überwachen die Hausaufgaben und organisieren den „Lerntag“. Der Vater hinterlässt kaum Spuren im Familienleben. Er sieht – statistisch gesehen – sein Kind ohnehin nur zwölf Minuten pro Tag.

### Werte verändern

Japanische Jugendliche empfinden es immer häufiger als Defizit, dass ihre Väter nur an den Wochenenden anwesend sind. Die Wertvorstellungen der Eltern werden zunehmend infrage gestellt. Die Jugendlichen wollen nicht mehr selbstverständlich nach dem Studium in einen Betrieb eintreten und dort für das Wohl des Unternehmens arbeiten. Arbeitsteilung „bis zum Umfallen“, im Extremfall vielleicht der Tod durch Überarbeiten (japanisch: karoshi) erscheint ihnen nicht erstrebenswert.

- 1 Erläutere die Auswirkungen der religiösen und geistigen Traditionen auf das tägliche Leben und Arbeiten der Japaner.
- 2 Stelle die traditionellen Werteordnungen der japanischen Gesellschaft denen der japanischen Jugendlichen gegenüber. Bewerte.
- 3 Vergleiche den Schulalltag japanischer und chinesischer Schüler (Seite 275, Text 7) mit deiner Situation.
- 4 Vergleiche die Einstellung zur Arbeit in Japan, den USA (Seite 288) und in Deutschland.
- 5 Bestehst du den Vorschulauftakmetest 5? Zu dem abgebildeten Testbogen gehört die Frage: Was passt nicht zusammen? In jeder Bildfolge ist ein Fehler versteckt.

### Shinto

bezeichnet den „Weg der Götter“ und beruht auf der Vorstellung, dass Gottheiten alle Dinge beherrschen, ob lebendig, tot oder unbeweglich. Die Anhänger des Shinto verehren die Natur ebenso wie die Ahnen. Der Shintoismus lehrt, dass Glück und Erfüllung im Leben sich nur durch Arbeit und Erfolg erreichen lassen.